

Der Schwan
als ein Bild wahrer Liebe

molte
als der
HochEdle, HochWeise und Hochgelahrte Herr

H R R R

Simon Weiß

jetziger Zeit
Königlicher Burggraff und Rathman der Stadt
Thorn

mit der
Edlen Viel Ehr Sitt und Jugendbegabten

H M R D S R

CONSTANTIA

Des
EhrenBesten Nahmhafften / und Wohlweisen

Herrn Andreas Bekmers

Weyland

E. E. Gerichts der Neuen Stadt wohl merittirt gewese-
nen Assessoris

Einzigigen hinterlassenen Tgfr. Tochter

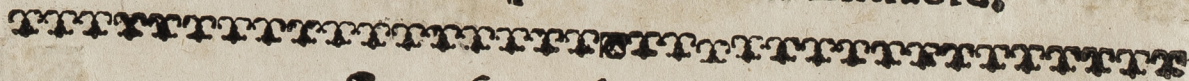
Anno 1725. den 20sten November

Seinen Hochzeitlichen Ehren-Tag

celebrirte

erwegen und vorstellen

Gottfried Weiß. Prof. Publ. Extraord.



H S D R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



Pythagoras, den einst ein Heyden Weib
 gebahr/
 Und dessen Böben-Dienst ein schwar-
 zer Breuel war/

Hat seinem Gott da er den blinden Wahn geheget/
 Ein weisses Kleid zum Dienst und Opffer darge-
 leget.

Zum Zeichen daß zu Gott die Ehrfurcht Lieb
 und Treu/

So rein/ als wie am Kleid/ die weisse Farbe sey.
 Es traute sich das Volk auch schon in alten Zeiten/
 Der weissen Farbe nicht den Vorzug abzustreiten.
 Auch jekund ist niemand/ der diesem widerspricht/
 Besetzt es glaubte diß ein Scepticus gleich nicht.
 Man bringe was man will vor Farbe her zur
 Stelle/

Nichts ist als weisser Schnee so einfach/ rein und
 helle.

Est

Ist nun die Liebe nicht so weiß/ so rein/ so fein/
So kan sie keineswegs wahr/ ächt und gültig seyn!
Heut ist ein weisser Schwan der Liebe Bild
und Zeichen/

Die will der Bräutigam der Braut zum
Opffer reichen.

Da der HochEdle Herr und Burggraff
unsrer Stadt/

Auch seinen Nahmen selbst von weisser Farbe hat.
Diß Sinnbild opffert Er aus tieffsten Herzens
Triebe/

Mit dieser Überschrift : So rein ist meine
Liebe.

Er führet über diß im Wappen einen Schwan/

Das auch die Edle Braut in Zukunft brau-
chen kan.

Denn Sie wird sich nunmehr nach seinem Nah-
men schreiben/

Drum muß sein Wappen auch Ihr Eigenthum
verbleiben. (sey/

Das Sie des Wappens nun vollkommen würdig
Bezeigt die Regen-Kunst und Schwanen weiße
Treu/

Die Sie dem EhBemahl aufs heiligste geschworen/
Zumahl da Sie dazu den rechten Grund erkohren:
Der

Der Grund heist Gottesfurcht darinnen Sie sich
übt/

Was Wunder daß Sie noch viel Tugenden mehr
liebt.

Im Wappen zeiget sich der Schwan im rothen
Felde/

So istes recht daß man vom neuen Paare melde;
Es sey Ihr edles Herß ein rothes Feld und Orth/
Da reine Lieb und Huld/ (o allerschönstes Wort!)
Den steten Auffenthalt und Unterhalt gefunden/
Biß zu den seeligen/ (doch späthen) Scheide-Stun-
den. (Scherß/

Genüst Hochwertes Paar der Ehe süßen
Und rufft einander zu: Mein Herß/ Dein Herß/
ein Herß.

Wir aber will hieben als einem Freund gebühren/
Zu der Vereinigung hiemit zu gratuliren.

Wie auff der Helmen Zier ein solcher Schwan er-
scheint/

Der seine Fliegel hebt und wie zu fliegen meint;
So muß auch Euer Glück sich in die Höhe schwingen/
Und alles Euer Thun nach Herßens Wunsch ge-
lingen.

Am Wappen ist annoch ein goldner Helm zusehn/
So muß es ebenfalls zu allerzeit geschehn/
Daß Gottes reiche Huld Euch als ein Helm
beschütze/

Damit das Ungemach vergebens auff Euch blize.

•s(O)s•